

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorgehen über die Karpaten durch den Gegenangriff der Mittelmächte in Frage gestellt. Der Großfürst hatte dem englischen General Paget, der gerade bei ihm eingetroffen war, Anfang Februar dargelegt¹⁾, die Lage des russischen Heeres sei bis Ende April „sehr kritisch“. Die Gewehr- und Munitionslage würden täglich ernster. Um angreifen zu können, brauche man eine Million Gewehre, da die Ersatzmannschaften sonst nicht in die Front eingestellt werden könnten. Es handele sich also vor allem um Zeitgewinn. Dazu wünschte man die Hilfe der Verbündeten.

In einem Telegramm, das am 21. Februar zur Übermittlung an General Joffre und Feldmarschall Lord Ritchener an die Westmächte ging²⁾, wurde die Gesamtauffassung über die Entwicklung der Lage an der russischen Front in folgende Darlegung zusammengefaßt, die zeigte, wie richtig man die Vorgänge beurteilte: „Gegen Ende Januar³⁾ hat Deutschland seine Kräfte an unserer Front beträchtlich verstärkt, teils durch Neubildungen, teils durch Truppen von der Westfront. Diese Vermehrung seiner Streitmacht an unserer Front gab ihm die Möglichkeit, unter Ausnützung seiner Eisenbahnen beträchtliche Kräfte in Ostpreußen wie auch in Ostgalizien zusammenzuziehen. Dorthin wurde gleichzeitig ein großer Teil österreichischer Truppen vom serbischen Kriegsschauplatz gebracht. Die neue Versammlung hatte offenbar den Zweck, einen ernstlichen Druck auf unsere beiden Heeresflügel auszuüben, wobei die Hauptkraft an der ostpreußischen Front eingesetzt wurde. Dort haben wir leider einen ersten Mißerfolg erlitten, und die neue Lage zwingt uns, eine Neugliederung unserer Kräfte vorzunehmen, um beide Flügel zu verstärken, was gleichzeitig unvermeidlich zu einer Schwächung unserer Kräfte auf dem linken Weichsel-Ufer führen muß.“ — Um dieselbe Zeit ließ der Großfürst außerdem den französischen Botschafter in Petersburg „auf zartfühlende Weise wissen, daß er glücklich wäre, wenn die französische Armee die Offensive ergriffe, um die Beförderung deutscher Streitkräfte nach der Ostfront zum Stillstande zu bringen“.

Den Gedanken der Eroberung Ostpreußens hatte der Großfürst angesichts der veränderten Lage allmählich aufgegeben und sich „teils aus politischen Erwägungen, teils unter dem Einfluß der Berichte des Oberkommandierenden der Südwestfront mehr und mehr dem Plane einer großzügigen Offensive auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz“⁴⁾ zugewandt, die aber doch frühestens im Mai beginnen konnte. Die abweichende Auffassung des Generals Danilow wurde abgelehnt.

¹⁾ Walentinow, S. 36 und 59. — ²⁾ Abgedruckt bei Walentinow, S. 36. —

³⁾ Russisches Datum. — ⁴⁾ Danilow, S. 439 f.